

## Nochmal Schurtag-Schuddig

Vom „Schurtag“ zum „Schuddig“, dem Elztäler Fasnetnarren bzw. Fasnethäß, ist nach Professor Dr. K. S. Bader<sup>1</sup> nur ein kurzer sprachlicher Schritt. Schurtag hieß in manchen Gegenden bis um 1800 herauf der *A s c h e r m i t t w o c h*. So führte Bader urkundliche Nachweise an: 1417 Schuirmittwuch (Bern/Schweiz), 1495 Schurtag (Reichshofen im Elsaß), 1576 Schaurtag (Gengenbach), 1577 „alte Fasnacht, als ein ehrsamer Rat und ihre Hausfrauen geschaut haben“ (ebenda), 1604–1608 Schurtag (Wolfach), 1606 Schawertag (Kinzigtal), 1630–1632 Aschermittwoch, genannt der Schaurtag (Wolfach), 1645 „über den Schaurtag ist von der Stadt *H a s l a c h* im Kinzigtal der Burgerschaft an Wein geben worden 3 Ohm 6 Maß“; 1680 „als *m i c h* die Weiber am Suertag geschaut haben, hab ich ihnen 2 Maß Wein bezahlt“ (Sasbach bei Achern); 1789 Abhaltung des *S c h u r t i g*, d. h. *S c h u r t a g s* in Elzach. Aus Schurtig konnte leicht Schuddig werden, wenn auch im Schwäbischen vermutlich Schuutig gesprochen worden wäre.

Der Beginn der Fastenzeit fiel nicht immer und überall auf den Aschermittwoch, sondern vielfach auf den Sonntag Invocavit darnach. Man sieht dies heute noch am Fehlen eigener Formulare für Meßfeier bis zu diesem Sonntag.

Zur Erklärung des Wortes *S c h u r t a g* macht Bader verschiedene Versuche, um schließlich auf ein schweizerisches „*s c h ü r l e n*, *b e s c h ü r l e n*, *s c h e u r e n*“ hinzuweisen, das im Prättigau einen Volksbrauch am Aschermittwoch bezeichnet, nämlich das scherzhafte „schwarz machen, oder mit Ruß verschmieren“ Jugendlicher. Dabei ist für Bader „eine sinngemäße Verbindung mit der am Aschermittwoch den Kirchgängern auf die Stirn gestreuten Asche offensichtlich“.

Dies will jedoch nicht recht einleuchten, vor allem was die Grundbedeutung von Schurtag und schürelen angeht. Bei uns wird ja nur etwas graue Asche in Kreuzform auf das Haupt gestreut. Dagegen hat Schurtag in allen Belegen Baders den Begriff des *S c h e r z e s*, des *T r i n k e n s* und *E s s e n s*. Nur bei der Nachricht aus Sasbach 1680 ist nicht zu ersehen, worin das *S c h a u e r n* eigentlich bestand, auf das hin Wein geschenkt wurde.

Ein von Bader nicht angeführtes „Historisches Wörterbuch der Elsässer Mundart“ von Charles Schmidt<sup>2</sup> bringt drei weitere Belege: „Im Jahre 1263 starb der Bischof Walther (von Straßburg) an dem *S c h ü r t a g*“<sup>3</sup>; 1431: „es sollen die Meister der Tucherzunft den Zunftgenossen geben auf den Schürtag den Morgenimbiß“; um 1490: „an dem Eschermittwoch, den man nennt den Schurtag“ (Geiler v. Kaisersberg). Als Erklärung gibt Schmidt an, was er im Glossarium Germanicum von Scherz<sup>4</sup> fand: Schürtag ist der Aschermittwoch

<sup>1</sup> „Schau-ins-Land“ 1963, S. 99–115.

<sup>2</sup> Straßburg 1901, S. 315.

<sup>3</sup> Closeners (spätere) Chronik, hgg. von Hegel 1870, S. 88; nach Angabe von Charles Schmidt.

<sup>4</sup> Scherz, Glossarium Germanicum, Straßburg 1781, S. 1454.